

# Glaube und neues Leben

## Predigt über Markus 16,9-20<sup>1</sup>

---

Wir kommen von Ostern her.

Und klar ist: Die Auferstehung bedeutete für **Jesus** neues Leben.

Er war tot.

Und Er kam wieder ins Leben.

Nicht einfach wieder in Sein altes Leben, sondern in ein ganz neues.

Aber was bedeutet die Auferstehung jetzt für **uns**?

Antwort: Auch neues Leben! Wenn wir glauben!

*Gelobt sei der<sup>2</sup> Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit **wiedergeboren** hat zu einer lebendigen Hoffnung **durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten**.*<sup>3</sup>

Das ist der Wochenspruch.

Und der Sonntag heißt: *Quasimodogeniti* – auf Deutsch: *Wie die neugeborenen Kinder*.

Also es geht um neues Leben für uns! Durch den Glauben.

Aber mit dem Glauben ist das gar nicht so einfach.

Das merken wir hier schon an den Jüngern.

Die hatten große Mühe damit! Sie glaubten nicht!

Vier Mal wird das in unseren Versen festgestellt!

Natürlich glaubten sie an Gott, dass es IHN gibt.

Aber das ist noch nicht das Entscheidende, das weiterhilft.

An Gott glaubten auch die Gegner von Jesus.

Dass es Gott gibt, glaubt auch der Teufel und glauben die Dämonen.<sup>4</sup>

Nein, es geht um den Glauben daran, dass Jesus auferstanden ist, dass Er jetzt lebt und demzufolge heute wirkt!

Und dieser Glaube fiel selbst den Jüngern von Jesus schwer.

Und ich wüsste keinen Menschen im Neuen Testament,

der nicht mit diesem Glauben zunächst Schwierigkeiten gehabt hätte, außer vielleicht der Apostel Johannes.

Und das wird zugegeben im Neuen Testament!

Ich weiß gar nicht, warum heute manche ihren Glauben so verteidigen und das so betonen müssen: Ich bin auch gläubig.

Das hat im Neuen Testament niemand getan.

Entweder sie *waren* gläubig, dann musste das nicht extra herausgestellt werden.

Denn der Glaube ist auf *Gott* ausgerichtet und nicht auf sich selbst oder andere.

Oder sie hatten Not mit dem Glauben:

Dann wurde offen darüber gesprochen.

Es ist interessant, dass Jesus zuerst der Maria Magdalena erscheint –

und nicht etwa seiner Mutter Maria, die stolz hätte sagen können:

Er ist mein Sohn, ohne mich gäbe es Jesus gar nicht.

---

<sup>1</sup> Predigttext für Sonntag „Quasimodogeniti“, Reihe V

<sup>2</sup> so der Urtext. Luther vermeidet an dieser und anderen gleichlautenden Stellen (wie 2. Kor 1,3) die wörtliche Übersetzung - vielleicht deshalb, um nicht die biblische Erkenntnis aufkommen zu lassen, dass auch Jesus einen Gott hatte – den Gott der Bibel! (vgl. Joh 20,17!) Das Trinitätsdogma scheint diesen Gedanken mehr oder weniger zu verbieten oder macht ihn zumindest schwierig. Die Frage ist allerdings, ob wir die Bibel unserer Dogmatik, d.h. unseren menschlichen Lehren und Vorstellungen anpassen sollten oder umgekehrt!

<sup>3</sup> 1. Petr. 1,3

<sup>4</sup> Jak 2,19

Nein, er zeigt sich zuerst der Maria aus Magdala.  
 Das war eine Frau mit einer problematischen, notvollen Vergangenheit.  
 Sie war dämonisch belastet und gebunden gewesen.  
 Fremde Mächte trieben in ihr und durch sie Dinge, die sie nicht wollte,  
 und die sie krank und vielleicht merkwürdig machten. Vermutlich fiel sie negativ auf.  
 Und sie kam nicht dagegen an, auch kein Arzt oder Psychiater.  
 Bis Jesus kam und dann 7 solcher Mächte hinauswarf.  
 So einer, die von ungöttlichen Mächten geplagt war  
 und ihre Not und Vergangenheit nicht verschwieg,  
 so einer, die als Zeugin bei den Frommen damals gar nicht zählte,  
 ausgerechnet *ihr* begegnet Jesus zuerst nach der Auferstehung.  
 Warum wohl?  
 Vielleicht, weil Gott eben *den Demütigen Gnade gibt*,<sup>5</sup>  
 und weil sie am offensten für Jesus war.  
 Aber die Jünger haben ihr das nicht abgenommen.  
 In ihrer Trauer und mit ihren Tränen  
 ließen sie sich nicht von dieser Frau überzeugen und helfen.  
 Und den zwei anderen Jüngern, die ihnen von einer Begegnung mit Jesus berichteten,  
 glaubten sie auch nicht.  
 Warum nicht?  
 Wegen ihrer Klugheit, Aufgeklärtheit oder intellektuellen Redlichkeit,  
 mit der man heute die Zweifel begründet?  
 Nein! Sondern wegen ihrer *Herzenshärte!*  
 Wegen ihrer festgefügtten Vorstellungen und ihrer versteinerten Denkweise.  
 Die Botschaft: „Jesus lebt – wir haben Ihn gesehen“  
 prallte an ihren versteinerten Herzen ab.  
 Und Jesus?  
*Er schalt ihren Unglauben und ihre Herzenshärte,  
 er schmähte sie, stauchte sie zusammen, tadelte sie, machte ihnen Vorwürfe.*  
 Das heißt wohl auch, Er demütigte sie.  
 Denn Gott kann nur den Demütigen Gnade und Glauben geben.  
 Und so kamen sie zum Glauben und damit zu einem neuen Leben!  
 Die Jünger waren also keine Glaubenshelden.  
 Das kann uns trösten.  
 Sie trauten Gott nicht zu, dass ER Jesus von den Toten auferwecken kann.  
 Sie wollten nicht glauben, dass Jesus lebt.  
 Trotzdem vertraut Jesus ihnen diesen weltweiten Auftrag an:  
*Geht hin in die ganze Welt und macht der ganzen Schöpfung das Evangelium bekannt!*  
 Und das haben sie getan, jedenfalls angefangen.  
 Und andere nach ihnen haben weitergemacht.  
 Und deshalb hatten oder haben wir die Möglichkeit, ebenfalls zum Glauben zu kommen.

Und dieser Glaube hat Folgen:  
*Wer – angesichts der Verkündigung – gläubig geworden ist*  
 – so muss man eigentlich übersetzen – *der wird selig werden, gerettet werden.*  
 Das Wort meint: *der wird heil gemacht, gesund gemacht, bewahrt, hergestellt werden,  
 von der Verdammnis, vom Tod gerettet werden.*  
 Die Wurzel dieses Wortes bedeutet: *Unversehrt, gesund sein.*  
 So wollte uns Gott von Anfang an.  
 Das ist auch unsere Sehnsucht.

---

<sup>5</sup> Spr. 3,34; 1 Petr 5,5; Jak 4,6

Aber davon ist so viel zerstört und zerbrochen, verletzt.  
 Gott schenkt es wieder – durch den Glauben.  
*Wer gläubig geworden und getauft worden ist,  
 der wird gerettet werden, der bekommt das neue Leben, das Heil –  
 jetzt schon und nach dem Tod.*  
 Der Glaube wurde in der Taufe festgemacht, bestätigt,  
 und zwar von der Seite Gottes her und vonseiten des Menschen her.

*Wer – angesichts der Verkündigung – allerdings ungläubig geworden ist  
 – so muss man eigentlich übersetzen –  
 der wird verdammt werden, verurteilt werden.*  
 Er wird von Gott abgelehnt werden,  
 weil er ja Gott abgelehnt hat und nichts mit IHM zu tun haben wollte.  
 Gott nimmt unsere Entscheidungen ernst!  
 Dass hier dann von der Taufe nicht nochmal die Rede ist, ist klar,  
 weil Ungläubige im Neuen Testament nicht getauft wurden.

Bei uns gibt es auch eine Taufe. Und dann noch die Konfirmation.  
 Wenn Markus von Taufe und Konfirmation redet,  
 dann wohl etwas anders als wir in unserer Kirche.  
*Wer gläubig und getauft worden ist, wird gerettet werden.*  
 Ich sagte, die Taufe ist die Stelle, wo die Zugehörigkeit zu Jesus festgemacht wird,  
 von Gott her und vom Menschen her.  
 Und Konfirmation heißt: Bekräftigung, Bestätigung, etwas festmachen.  
 Und hier bei Markus lesen wir:  
*Der Herr wirkte mit und bestätigte, bekräftigte, machte fest,  
 man könnte auch übersetzen: <sup>6</sup>konfirmierte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.*  
 Jesus konfirmierte, bestätigte, bekräftigte das verkündigte Wort  
 durch die „mitfolgenden Zeichen“.  
 Worin bestanden die gleich?  
 Wir lesen:  
*Die Zeichen aber, die denen zur Seite folgen, die glauben, sind diese:  
 In meinem Namen werden sie Dämonen hinauswerfen (= austreiben),  
 in neuen Sprachen reden,  
 Schlangen aufheben  
 und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden;  
 auf Kranke werden sie die Hände legen,  
 und es wird gut mit ihnen sein (= sie werden gesund werden).*  
 Und das war der Alltag und die Erfahrung der ersten Christen:<sup>7</sup>  
*Der Herr wirkte mit, arbeitete mit ihnen zusammen<sup>8</sup>  
 und konfirmierte, bestätigte das Wort in der beschriebenen Weise.*

Wie sieht das heute unter uns aus?  
 Konfirmationen durch den Pfarrer sind alljährlicher Alltag.  
 Und die Konfirmationen durch Jesus?

<sup>6</sup> viele englische Bibelübersetzungen haben es so: „confirmed“ – King James, NIV, Amplified Bible, NRSV, New Living Translation. (“The Message” hat noch starker: „...validating the Message with indisputable evidence.”)

<sup>7</sup> Wenn dieser Markus-Schluss wirklich ein späterer Zusatz wäre – 3 von 5.400 Handschriften enthalten ihn nicht – dann würde er gerade auf diese Weise die Erfahrung und Praxis der frühen Christenheit bestätigen!

<sup>8</sup> so wörtlich. „Mitarbeiter“ Gottes oder von Jesus sein – vgl. 1. Kor 3,9 – bedeutet, dass Jesus wirkt und arbeitet und wir mitarbeiten (unsere Hilfsarbeiten verrichten – das Eigentliche tut ER!).

Die gibt es schon auch noch. Aber in unserer Kirche nur sehr selten und wenn, dann am Rande und verborgen und kaum oder nicht gewollt.

Man kann tatsächlich sehr verschieden dazu stehen.

Man kann den Mangel an den mitfolgenden Zeichen gutheißen und gutreden und eine Tugend daraus machen.

Man kann sagen:

Diese Konfirmation durch Jesus brauchen wir heute nicht mehr.

Bei den ersten Christen geschah das, die hatten es offensichtlich auch nötig, aber wir nicht mehr, das wäre im Gegenteil sehr verdächtig.

*Dämonen austreiben* – das haben wir längst wegrationalisiert.

Schließlich leben wir nach der Aufklärung.

Wir wissen doch heute alles viel besser.

So etwas gibt es doch gar nicht.

Und *in neuen Sprachen* reden, Sprachengebet:

Wozu denn das?

Wir haben unsere Gebetbücher und Gottesdienstbücher, da haben wir alles wohlformuliert drin, was wir brauchen.

*Schlangen* gibt es bei uns kaum.

Und dass man uns *tödliches Gift* zu *trinken* gibt, weil wir missionieren, das gibt es auch nicht.

(Weder das eine noch das andere noch beides zusammen.)

Für die *Kranken* schließlich sind die Ärzte oder Heilpraktiker zuständig oder irgendwelche okkulten Handaufleger.

Die Bibel ist hier einfach überholt . – Oder ?

Man kann es auch ganz anders sehen.

Man kann die fehlende Bestätigung der Verkündigung durch Jesus als Not wahrnehmen und sehen.

Schon wer noch konsequent logisch denken kann, müsste fragen:

Wieso soll heute das *eine* noch gelten, was Jesus sagt, und das *andere* nicht mehr?

Wieso soll gelten: *Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden.*

Aber: *Die Zeichen, die denen folgen, die glauben...* – das soll nicht mehr gelten?

Entweder gilt beides oder gilt keines!

Wenn Jesus heute die Verkündigung und den Glauben nicht mehr so bestätigt, wie es hier steht, woher wollen wir dann wissen

oder wieso nehmen wir dann in Anspruch, dass heute noch gilt:

*Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden?*

Entweder – oder!

Weiter: Weder Gott noch Engel noch Satan noch *Dämonen* hören auf zu existieren, bloß weil wir ihre Existenz leugnen!

Was war denn die „Aufklärung“, auf die wir so stolz sind?

Da hat man krumm gewordene Linsen durch Scheuklappe und Augenbinde ersetzt!

D.h. wir sehen eindimensional jetzt etwas schärfer als vorher.

Aber vieles sehen wir auch nicht!

Und Durchblick haben wir erst recht keinen!

Und ist unser Gebetsleben wirklich so optimal,

dass unsere Gebete bei Gott alle ankommen

und wir auch immer wissen, was und wie wir beten sollen?

Brauchen wir deshalb kein *Sprachengebet* mehr?

Und können wir wirklich jeder Gefahr und *Krankheit* so begegnen, wie es nötig wäre?

Worum geht es denn hier bei all dem, was Jesus hier sagt?

Es geht um das neue Leben,

das Er von Gott bekommen hat und uns weitergeben will!

Das ist ein Leben, das wir hier und jetzt empfangen, wenn wir *wiedergeboren* werden.<sup>9</sup>

Das muss erst mal überall weitergesagt und bekanntgemacht werden.

Und wer es annimmt, wer dem vertraut, der bekommt es.

Und das hat Folgen für jetzt und die Ewigkeit.

Man ist jetzt und in Ewigkeit gerettet.

Das Auferstehungsleben überwindet alles, was Tod und Verderben bringt.

Das Licht vertreibt die Finsternis.

Menschen, die das Auferstehungsleben von Jesus in sich haben, das Licht des Lebens, die werden Finsternis vertreiben, auch in Gestalt von finsternen Mächten, also Dämonen.

Und die machen nach wie vor Menschen zu schaffen,

Maria Magdalena war da bei weitem nicht die Letzte!

Es sind so viele, die Befreiung brauchen!

Und Kranke gibt es auch viel zu viele.

Gut, dass wir die Ärzte und Krankenhäuser haben.

Aber Menschen, die die Auferstehungskraft von Jesus in sich haben,

die haben auch etwas von der Heilungskraft von Jesus weiterzugeben.

So sagt es jedenfalls das Neue Testament.

Am schwierigsten ist das vielleicht mit den Schlangen und dem Trinken von Tödlichem.

An Paulus hatte sich mal eine Giftschlange festgebissen.

Alle erwarteten, dass er stirbt.

Aber er hat sie einfach weggeschleudert und anschließend hat er die Kranken geheilt.

Nachzulesen in Apostelgeschichte 28. – Erfüllung von Markus 16!

Man kann keinen Christen umbringen, der das Auferstehungsleben von Jesus in sich hat, solange Gott nicht sagt: So, jetzt ist es soweit, jetzt kommst Du zu mir.

Was dann den Tod auslöst, ist Nebensache, entscheidend ist:

Gott bestimmt, wann es soweit ist, nicht andere Menschen oder Mächte.

Außerdem sagt Jesus noch:

Bei denen, die das neue Leben Gottes in sich tragen,

wird die Kommunikation mit Gott, mit dem Himmel, auf eine neue Ebene gehoben.

Sie können im Geist und mit dem Heiligen Geist beten.

Eine wesentliche Variante davon ist das Sprachengebet, das Reden in neuen Sprachen.<sup>10</sup>

Ja, wer das neue Leben durch Jesus hat

und wer so mit Jesus lebt, dass Jesus dabei sein kann,

bei dem werden auch die Bestätigungen durch Jesus zu finden sein.

Dessen Glauben wird Jesus bestätigen, „confirmieren“ durch die mitfolgenden Zeichen.

Das heißt nach meinem Verständnis nicht, dass jedem immer alle Zeichen folgen müssen.

Aber doch, dass in einer Gemeinde, die Jesus folgt

und deren Glauben Jesus bestätigen, confirmieren kann,

diese Dinge vorhanden sind.

Uns geschieht immer nach unserem Glauben.

Das ist bleibt ein biblisches Grundgesetz.

Wer glaubt, dass die göttliche Konfirmation heute nicht mehr nötig oder möglich ist, der wird sie in der Regel auch nicht erfahren.

<sup>9</sup> vgl. nochmal 1. Petr 1,3 – den Wochenspruch!

<sup>10</sup> Vgl. 1. Kor 14 und auch die entsprechende Predigt, ebenso die Themen „Heiliger Geist“ und „Geistestaufe“.

Sein Glaube „Das gibt es nicht“, wird so bestätigt.  
 Wer dagegen Jesus zutraut, dass Er auch heute so wirkt und wirken möchte  
 und Ihn so beim Wort nimmt, der wird auch diese Dinge wieder erfahren.  
 Sein Glaube: „Das gehört dazu“, wird ebenso bestätigt.  
 Uns geschieht nach unserem Glauben oder Unglauben,  
 nach unserem positiven oder negativen Glauben – so oder so.<sup>11</sup>

Es bleibt dabei: Man muss kein Glaubensheld sein.  
 Die Jünger waren auch keine.  
 Aber sie waren bereit, sich durch Jesus von ihrem Unglauben überführen zu lassen  
 und ihn zu korrigieren.  
 Sie haben sich unter das Wort von Jesus gestellt, nicht darüber.  
 Sie waren bereit, ihre harten Herzen weich werden zu lassen  
 und das Neue hineinzulassen.

Und vielleicht gibt es auch unter uns den einen oder die andere, die neu fragen:  
 Ist das alles, was ich hier lebe, was Gemeinde hier lebt?  
 Oder enthält die Bibel mehr und gilt das auch heute?  
 Ist der Glaube, von dem Markus hier redet und mein Glaube dasselbe?  
*Wer glaubt, ist gerettet.*  
*Den Glaubenden folgen Zeichen.*  
 Das gilt doch beides!

Also:  
 Sagen wir von Jesus weiter?  
 Oder nehmen wir den Missionsauftrag gar nicht wahr?  
 Leben und arbeiten wir losgelöst von Jesus,  
 machen unser eigenes Programm,  
 so dass Er eben nicht mitarbeiten und bestätigen kann?  
 Oder leben wir so mit Jesus, dass Er dabei ist und das Seine tut?

Die Bibel sagt:  
 Der Glaube an den Auferstandenen setzt neues Leben frei in vielfältiger Weise.  
 Jesus behält das neue Leben nicht für sich!  
 Wir sollten es auch nicht für uns behalten, sondern bezeugen.  
 Dazu will Jesus Vollmacht geben.  
 Wenn der Auferstandene in unser Leben tritt,  
 kann gar nicht alles beim Alten bleiben,  
 sondern dann eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten  
 und auch Aufträge, die Jesus gern bestätigt.

---

<sup>11</sup> Beide „Glaubensweisen“ – die, die mit dem Übernatürlichen rechnet und die, die nicht mit ihm rechnet, sondern es ausblendet, sind in sich logisch und geschlossen. Beide erfahren ihre jeweilige Bestätigung und Vergewisserung. Nur der „Dialog“ zwischen diesen beiden Glaubensarten wird schwierig. Sie sind nicht miteinander kompatibel. Man wird deshalb zu keiner wirklichen Verständigung kommen. Vgl. auch 1. Kor 2,14. Diese Erfahrung kann und muss in den Kirchen und bei vielen Gesprächen zwischen Gläubigen der verschiedenen „Lager“ immer wieder gemacht werden.